



Vierteljährlicher Abonnementpreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 453. Abend-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 30. Juni 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. Juni.

In der „Ration“ kommt M. Brömel in einem „Getreidebörsen und Wirtschaftspolitik“ überschriebenen Artikel auf die bekannten Forderungen des Handelsministers bezüglich des Termingeschäfts zu sprechen. Der Artikel schließt folgendermaßen:

Nur auf Erhöhung des Handelsverkehrs ist die Tendenz der herrschenden Wirtschaftspolitik gerichtet und die gleiche Wirkung würde die Durchführung der jetzt beabsichtigten Maßregelung der deutschen Getreidebörsen haben. Als vor nahezu zehn Jahren die Wiedereinführung von Getreidezöllen angeregt wurde, erklärte man, daß nur die Herstellung eines Ordnungszolles befürchtigt sei, welche den in schrankenloser Freiheit sich bewegenden Getreideverkehr regeln sollte. Seitdem regelt man ununterbrochen am deutschen Getreidehandel weiter, mit Erhöhung und abormaler Erhöhung der Zölle, mit Erleichterungen für den Mehlexport, mit Eisenbahntarifen, mit Einkauf bei den Produzenten seitens der staatlichen Behörden. Aber heute ist man von dem ange strebten Ziele weiter entfernt als je; über umlohnbare Preise wird aus landwirtschaftlichen Kreisen gegenwärtig mehr geklagt als zuvor und die Regelung des Getreideverkehrs im Interesse der inländischen Produktion wird heute mit größerer Empfehlung für notwendig erklärt, als vor zehn Jahren. Fehlgeklagen ist die Wirksamkeit aller Maßregeln, an welche weitgehende Hoffnungen geflügelt waren, aber alle Misserfolge überdauert hat der Glaube, daß man mit Zwangsmaßregeln endlich doch Verkehr und Consum zwingen könne. Eine bessere Einsicht haben selbst die leichten Zolldebatten des Reichstags nicht gebracht, in denen doch übereinstimmend von Gegnern wie Freunden der Getreidezölle anerkannt wurde, daß unter dem Druck dieses Zolllsystems der deutsche Getreidehandel an der Küste wie im Binnenlande überall verkümmerte und die damit herbeigeführte Beschämung der Abfahrtsgeschäfte besonders nachteilig für den deutschen Landwirth sei. Nur darüber, ob die Aufhebung des Identitätsnachweises hier Abhilfe schaffen könnte oder nicht, gingen die Ansichten auseinander. Ein neuer Schlag gegen einen wesentlichen Theil des deutschen Getreidehandels wird jetzt trotz allem mit den neuen Maßregeln gegen die deutschen Getreidebörsen geplant. Wenn dieselben praktisch wirksam würden, so würde damit in letzter Linie vor Allem der deutschen Getreideproduktion ein neuer empfindlicher Nachteil durch weitere Erhöhung des Abfahrtsgesetzes zugesetzt werden. Glücklicherweise rütteln sich aber diesmal die zunächst betroffenen Interessen nachdrücklicher als sonst. Der Vorschlag ist gemacht worden, neben dem amtlichen Börsenverkehr, für welchen ein ministerieller Erlass allenfalls die geplanten Schlüssel - Bestimmungen erzwingen kann, einen Handel auf Grund privaten Vertragsrechtes einzurichten, welcher die jetzt bestehenden Grundsätze im Wesentlichen aufrecht erhält. Keine gesetzliche Handhabe giebt es, um einen Kaufmann zu hindern, an der Börse eine geringere oder werthvollere Waare zu kaufen als die offiziellen Schlüsseltheile angeben, und so müßte der Plan trotz aller Ministerialerlaß sich wohl verwirklichen lassen, wenn die Beteiligten sich in richtiger Würdigung ihrer Interessen zusammenfinden. Nicht allein um Interessen der Börsenhändler handelt es sich freilich; der deutsche Getreidehandel hat im Kampfe gegen die Getreidezölle zugleich das Interesse der Consumenten vertreten, er wird in diesem Falle auch das Interesse der Produzenten gegen einen nach allen Seiten schädigenden Eingriff vertreten.

Seit einigen Tagen sind bekannte Berliner Reporter bemüht, Gerüchte über ein angeblich gegen Kaiser Wilhelm geplantes Attentat in die Zeitungen zu lancieren. Schon am Sonntag Morgen war, wie die „Nord. Btg.“ mitteilt, ein bezügliches Gerücht gleichzeitig in sehr entfernt von einander liegenden Städten (Berlin, Leipzig, Minden, Frankfurt a. M., Stuttgart) verbreitet. Von Berliner Zeitungen hat nur der „Reichsbote“ diese Ausstreuungen unterstützt durch Meldungen über Absperrungsmaßregeln, welche in der Umgebung des Marmorpalaes in Potsdam getroffen sein sollen. Neuerdings schreibt auch die nationalliberale „Rhein.-West. Btg.“, diesen Attentatsgerüchten soll ein gewisser Untergrund nicht fehlen. Alle diese Gerüchte sind, wie die „Bib. Corr.“ bemerkt, albern oder höswillige Erfundungen.

Die neuesten „Entthüllungen“ der „Nord. Allg. Btg.“ veranlassen die „Dresden. Nachr.“ nochmals auf den Artikel „Keine Frauenzimmerpolitik“ zurückzukommen. Es sei jetzt festgestellt worden, so schreibt das verbreitete Cartellorgan Sachsen, daß der Inhalt jenes Artikels vollständig den Thatsachen entsprochen habe. Von einer Majestäts-

oder sonstigen Beleidigung könne überhaupt in jenem Artikel gar keine Rede sein; Diejenigen, welche die Majestät des deutschen Kaiserthums beleidigt hätten, befinden sich gegenwärtig entweder außerhalb der deutschen Grenzen, oder sie seien sonst für den Arm des Staatsanwalts nicht erreichbar. Ein Thronfolger sei nach der preußischen Verfassung regierungsunfähig, wenn er dauernd gehindert sei zu regieren. Das unheilbarer Krebs eine solche dauernde Unfähigkeit bewirke, darüber gebe es keinen Zweifel. Welche Einflüsse Mackenzie dazu bewogen haben, den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm über seine Krankheit zu täuschen und zu bewirken, daß die deutsche Geschichte jetzt von einem Kaiser Friedrich und einer Kaiserin Victoria spricht, darüber wollen wir uns — so schreiben die „Dresden. Nachr.“ — nicht deutlicher auslassen, obwohl es jetzt bei Weitem weniger gefährlich sein würde, als es zur Zeit des Erscheinens jenes Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik“ war. Man sieht, die „Dresden. Nachr.“ werden geradezu unversäumt deutlich. Die „Nord. Allg. Btg.“ mag zusehen, wie sie das sächsische Kartellblatt von sich abschütteln kann.

Deutschland.

* Berlin, 29. Juni. [Tages-Chronik.] Das in London erscheinende Blatt „Truth“ will erfahren haben, daß die Kaiserin-Wittwe Victoria den Herbst mit den drei Prinzessinnen-Töchtern in Schottland zubringen werde, zu welchem Zwecke ihr die Königin das Schloß Abergeldie zur Verfügung gestellt habe. — Der Besuch der Prinzessin von Wales soll nach demselben Blatte mit einer geplanten Heirath zwischen dem Erbprinzen von Anhalt-Dessau mit der Prinzessin Victoria von Wales in Verbindung stehen. Des Weiteren enthält „Truth“ die Nachricht, daß die Prinzessin von Wales Ende nächsten Monats nach Bad Schwartau zur Kur gehen werde, während ihre drei Töchter dem Herzog und der Herzogin von Cumberland auf deren Schloß am Traun einen Besuch abstatten werden. Die Hochzeit der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Alexander von Battenberg (?) werde alsbald nach dem Ablauf der Trauer in aller Stille in England stattfinden, wo das Paar nach seiner Vermählung dauernd wohnen werde.

Prediger Persius hat jetzt seine Gedächtnisspredigt für Kaiser Friedrich im Druck veröffentlicht. Eine Stelle aus dem in seiner Predigt verlesenen Briefe des hochseligen Kaisers aus San Remo an seinen Hausgeistlichen lautet nach dem „Potsdam. Nachr.“: „Sie haben recht, von Geduld und Ergebung zu reden; denn ohne sich also in die göttlichen Fügungen zu schicken, wäre es nicht leicht, eine Lebensweise, wie solche mir auferlegt ist, zu führen. Ich bin ja von der liebevollsten Pflege meiner Frau getragen und im Kreise meiner Kinder. Aber auf die Dauer so lange von Hause entfernt bleiben müssen, angesichts des hohen Alters des Kaisers und aller der Fähigkeiten, die ihm der Winter bringen kann, das ist keine kleine Aufgabe, zumal ich beständig hören muß, daß dies und jenes aus Rücksicht auf meine Gesundheit nicht geschehen darf. Da blickt auch ich oftmals in das gewisse Buch (Thomas à Kempis' Nachfolge Christi), welches Abschnitte enthält, die wie für meine Lage geschrieben erscheinen und ungemein aufrichtend und tröstend wirken.“

In der „Frei. Btg.“ lesen wir: „Woran ist Prinz Friedrich Karl gestorben? Darüber ist man niemals in der Offenlichkeit völlig zur Klärheit gelangt. Prinz Friedrich Karl starb bekanntlich am 14. Juni 1885. Die nächste Ursache des Todes war ein Schlaganfall, der den Prinzen am Tage vor seinem Tode traf. Aber über die weiteren Ursachen dieses Schlaganfalls verlautete s. B. nichts Bestimmtes.“

Prinz Friedrich Karl hatte kurz vorher Marienbad besucht. Man erzählte, daß er schon im Jahre 1884 bei einer Spazierfahrt einen

Schwindelanfall gehabt habe. Die Kreuzzeitung schob die Ursache des Todes damals auf ein Herzleiden als Folge einer Verfaltung der Blutgefäße. In Berlin aber will man wissen, daß den Prinzen Friedrich Karl ein ähnliches Leiden, wenn auch an anderer Stelle, befallen hat, wie den verstorbenen Kaiser Friedrich, und daß eine

Operation nicht Abhilfe verschafft, sondern ein Recidiv veranlaßt habe. Jedenfalls wird der vereigte Kaiser Friedrich von den Ursachen des Todes des Prinzen Friedrich Karl nähere Kenntnis gehabt haben. Um so wichtiger wäre es, über die Todesursache des Prinzen Friedrich Karl etwas Authentisches zu erfahren.“

[Dankschreiben.] Gleich nachdem die Nachricht von dem Dahinscheiden des Kaisers Friedrich in Rom eingetroffen war, hat der Profimacco Marchese Guiccioli im Namen der Stadt dem Oberbürgermeister von Berlin ein Beileidstelegramm übersandt. Derselbe hat darauf unter dem 17. Juni geantwortet: „Im Namen der Bürgerschaft von Berlin sagen wir Eurer Exzellenz unserer herzlichen Dank für die aufrichtige Theilnahme an dem schrecklichen Verlust, den wir erlitten. Die Betrübnis über den fruchtlosen Tod unseres edlen Kaisers, welche einen so lauten Widerhall in der hochherzigen Bevölkerung der Ewigsten Stadt gefunden hat, ist für uns ein Grund des Trostes und des Ruhmes; sie gibt uns die Zuversicht, daß die lebhaften Sympathien zwischen beiden Nationen zum größeren Wohle Deutschlands und Italiens fortdauern werden. Der Erste Bürgermeister der Königlichen Haupt- und Residenzstadt. v. Forckenbeck.

[Der II. Senat des Oberverwaltungsgerichts] verhandelte am Donnerstag in der bekannten Klageache des Stadtverordneten Biehnen wider die Berliner Stadtverordnetenversammlung. Der Kläger war bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl im November vorigen Jahres in der dritten Abtheilung des 9. Communal-Wahlbezirks mit 861 gegen 664 Stimmen, welche auf keinen freistimmen Gegencandidaten hinzu fielen, wiedergewählt worden. Auf den Protest mehrerer Wähler hatte die Stadtverordneten-Versammlung die Wahl für ungültig erklärt. Den Richtigkeitsgrund erzielte sie darin, daß der Wahlvorstand vorübergehend während der Mittagszeit nicht den Bestimmungen der Städteordnung entsprechend beklebt gewesen war. Während nämlich § 24 a. a. D. vorschreibt, daß der Wahlvorstand aus drei Personen, dem Wahlvorsteher und zwei Beisitzern bestehen soll, hatten sich tatsächlich etwa eine halbe Stunde lang nur zwei Personen am Vorstandstische befunden, indem der eine der Beisitzer das Wahllocal verlassen hatte, und ein Stellvertreter für denselben nicht eingerufen worden war. Auch der Beifallsauschluß hatte in diesem Verfahren eine Verlegung einer wesentlichen Formvorschrift gefunden und daher auf Abweisung der von B. gegen die Stadtverordneten-Versammlung erhobenen Klage erkannt. Der Kläger machte dagegen geltend, daß das Gesetz nirgends vorschreibe, daß ein solcher Formfehler, der doch auf das Ergebnis der Wahl keinen Einfluß habe äußern können, die Ungültigkeit des Wahlausfalls nach sich ziehen solle. Der Klage und ebenso der Berufung des Biehnen hatte sich auch der Dr. Rappo in seiner Eigenschaft als stimmberechtigter Gemeindemitglied des Wahlbezirks angeschlossen. Das Oberverwaltungsgericht beschloß, Beweis durch Zeugenvernehmung zu erheben, wie lange er Wahlvorstand in der unvollständigen Belebung in Funktion gewesen ist. — In derselben Sitzung wurde über die Klage der Stadtverordnetenversammlung gegen den Magistrat, betreffend die Fortdauer des Biehnen Mandats, entschieden. Die Stadtverordnetenversammlung war bekanntlich der Ansicht, daß Herr Biehnen als der frühere Stadtverordnete jenes Wahlbezirks, obwohl sein Mandat mit Anfang dieses Jahres abgelaufen war, so lange in Funktion zu bleiben habe, bis gemäß § 28 der Städteordnung ein Nachfolger für ihn ordnungsmäßig gewählt und eingesetzt sei. Dieser Auffassung gab die Versammlung durch einen das Mandat des B. für noch zu Recht bestehende erlösenden Beschluss Ausdruck, welcher jedoch von dem Magistrat auf Grund des § 15 des Zustand-Ges. beanstandet wurde. Derselbe war der Ansicht, daß § 28 der Städteordnung den ihm von der Stadtverordnetenversammlung unterlegten Sinn nicht haben könne. Es komme nicht darauf an, ob gerade für den einzelnen Stadtverordneten schon ein Nachfolger vorhanden und eingesetzt sei, sondern mit der Wahl und Einführung der neuen Stadtverordneten gingen sämtliche alten Mandate zu Ende, wenn auch dadurch hin und wieder einmal ein Vacancie herbeigeführt werde. Die Stadtverordnetenversammlung erhob gegen die Verfügung des Magistrats Klage im Verwaltungsstreitverfahren, auf welche heute das Oberverwaltungsgericht dahin erkannte: daß die Verfügung des Magistrats außer Kraft zu setzen sei. Der Gerichtshof erkannte zwar das formelle Recht des Magistrats zur Beanstandung des Beschlusses an, trat aber in der Sache selbst vor der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Auffassung bei.

[Zu der Ottow'schen Mordaffaire] schreibt man der „Neuen Stett. Btg.“ aus Berlinchen, 28. Juni: Ich habe noch mitzutheilen, daß der Müller Gründling, als die hiesige Gerichtskommission bei demselben in Fürstensee erschien, jede Auskunft über den von ihm vollführten Mord verweigerte. Erst nach Hinzuziehung des dortigen Geistlichen, welchen er bekanntlich das Verbrechen gestanden hatte, gelang es, die Aussagen zu erhalten. Der entstehliche Mensch ist dann auch am 26. d. M. also am nächsten Tage nach seinem Gefängniß, gestorben.

Giuseppe.*

Von Robert Kohlrausch.

[8]

Es war kein Wind; unbewegt lag die schwüle Luft auf dem See, und die Rauchwolke haftete fest an dem Platze, dem sie entstieg. Aber obwohl sie sich nicht bewegte und nicht zertheilte, ging doch eine Veränderung mit ihr vor. Während die Wolken des Himmels allmälig ihren rothen Schein verloren und sich in grauswarzem Massen in einander schoben, während der Abglanz auf den Felsen erblachte und schwand, während die Farbe des Wassers dunkel und drohend wurde, schien die Rauchmasse über dem Schiff jenen Schimmer eines fernen Lichtes festzuhalten und in sich zu saugen. Zuerst war es nur ein sanfter, röthlicher Schein, dann ging es wie ein Blitzen durch sie hin, und dann — zugleich mit einem gedämpften und doch mächtigen Ton, wie von einem großen zerstörten, zertrümmerten Körper — verwandelte sich mit einem Male der lastende Dualm in eine einzige rothe Gluth, und eine hochlodrende Flamme, wie ein mächtiges Symbol der Vernichtung, erhob sich triumphirend aus dieser Gluth empor.

„Feuer im Schiff!“ Jetzt war es kein Flüstern mehr, jetzt war es ein Schrei, der aus den Booten über das Wasser klang — über das Wasser, in dessen Spiegel das furchtbare Schauspiel sich noch einmal wiederholte. Nur Giuseppe's Lippen hatten keinen Ton bei diesem Anblick. Die Arme sanken ihm herab und die Ruder entglitten den Händen: dann sprang er empor, daß das Wasser in das wankende Boot hereinschlug. Fest angeklammert an einen der Genossen stand er da, vornübergebeugt, mit feuchter Brust, mit sterben, vorquellenden Augen. Sie waren jetzt nahe genug, um Alles erkennen zu können. Frei geworden, erhob sich die Rauchwolke höher in die Luft, stieg gerade empor, breite sich oben einer Baumkrone gleich aus einander und führte Lichte und Funken mit sich in die Höhe. Roth angeglüht war das Wasser, ein blutrother, flammender Strom schien gegen jedes der Boote vom Schiffe heran zu stürzen. Die Ferne versank vor dem feurigen Glanz rascher in Dunkel und Nach und der Widerschein der Flammen zeigte das Entsezen in den Mienen der Männer, zeigte das wilde Treiben an Bord des Schiffes, wo

man sich jetzt bemühte, ein Boot frei zu machen und herabzulassen. Und jetzt gesellte sich zu diesem Anblick der Ton der Flammen, die brausend um sich griffen, und das Geschrei der Menschen, die dort mit dem grausamen Feind um ihr Leben rangen. Das Feuer hatte sich nach dem Borddeck ausgebreitet, und Alles drängte sich auf dem hinteren Theil des Schiffes zusammen. Das sah und hörte Giuseppe, und während seine Zähne auf einander schlugen, versuchten seine Augen unter den hin und wieder eilenden Gestalten, so hell und furchtbar beleuchtet von der feindlichen Gluth — diejenige zu erkennen, derer wegen er zitterte. Er fühlte jetzt den Widerschein des Feuers auf seinem Gesicht und unterschied Alles, was an Bord sich zeigte. Dort war der Capitän, dort der Steuermann, dort standen Leute aus Cadenabbia, — er erkannte die Gesichter und wußte die Namen, — dort drängten sich Fremde zusammen, um in das Boot zu springen, welches jetzt das Wasser berührte, dort zeichneten sich die Stäbe des eisernen Geländers klar und schwarz vor dem leuchtenden Hintergrunde ab, dort führte die niedergelassene Schiffstreppe zum Wasserspiegel herunter, — er sah das Alles, aber er sah das Gesicht nicht, welches er suchte. Jetzt waren sie am Schiff, die ersten von allen, doch bald von anderen eingeholt. Eine Gluth, welche sich schwer auf die Brust legte, schlug ihnen entgegen, das Eisen der Treppe brannte in ihrer Hand, die Funken fielen auf sie nieder und versenkten ihr Haar und ihre Kleider. Die Leute vom Schiff drängten ihnen entgegen, Giuseppe aber sprang auf sie zu, stieß die Flüchtenden bei Seite, ergriff die Stangen des Schiffsgeländers und schwang sich an ihnen empor.

Jetzt war er an Bord. Jetzt war er im Bereich derselben Gefahr, die jenen bedrohte, welchen er suchte. Jetzt war der Kampf mit dem Wasser beendet, das zwischen ihnen gelegen, und der Kampf mit dem Feuer konnte beginnen. Aber wo war er, den er gesucht? Das Schiff war nicht stark besetzt, und durch die Menschen sich hindurchschiebend blickte Giuseppe in jedes Gesicht. Alles drängte wild durch einander, viele Boote waren jetzt herangekommen und nahmen die Flüchtenden auf, das Verdeck ward freier, der Capitän stand ruhig auf seinem Posten und musterte diejenigen, welche das Schiff verliehen. Als Giuseppe an ihm vorbeikam, hörte er, wie er einen Matrosen fragte: „Wo ist der Engländer?“, und es ging wie ein Schlag durch die Glieder Giuseppe's, als er die Frage vernahm.

„Im Boot, will ich meinen,“ erwiderte der Matrose.

Zum Schiffsrande tretend musterte der Capitän noch einmal die Schaar der Flüchtenden. Es war sehr hell, der Flammenschein ließ Alles erkennen, und er überflog mit scharfem Blick eine jede Gestalt.

„Er ist nicht darunter,“ sagte er.

„So mögen die Heiligen ihm gnädig sein,“ murmelte der Matrose.

Ein Anderer war herangekommen und hatte gehört, was sie sprachen.

„Meint Ihr den Fremden?“ fragte er, „der Nachmittags dort gesessen?“

Er wies auf eine Stelle, wo ein Gepäckstück und ein Mantel lagen. Giuseppe folgte mit den Blicken, stürzte auf den Platz zu und raffte den Mantel auf. Und wie er denselben in den Händen hielt, erkannte er ihn, und die schwache Hoffnung, die ihn erfüllt hatte, fener möge nicht auf dem Schiffe sein, irgend ein rettender Zufall habe ihn fern und in Sicherheit gehalten, verschwand bei diesem Anblick. Es war derselbe Mantel, den er so oft seinem Besitzer gezeigt, wenn sie vor Fahrtzeit über das Wasser gefahren waren und die Abendföhre herangekommen war, derselbe Mantel, den er so oft vom Boote nach Hause getragen, und dessen Besitzer er jetzt vergeblich mit angstvollen Blicken erwartete.

„Wo?“ stammelte er, „wo?“

„Wenn er nicht zurückgekommen ist,“ sagte der Matrose, der zuletzt gesprochen hatte, dann stocke er.

„Was meint Ihr?“ fragte der Capitän den Zaudernden.

„Ich meine, wenn er nicht zurückgekommen ist, dann — ist er dort!“

Dort! Es war nur eine einzige Silbe, die er gesprochen, und doch fuhren die Männer bebend davor zurück, doch erlebten ihre Gesichter vor diesem kurzen Wort und ihre Hände griffen nach einer Stütze suchend in die Luft. Denn dort, wohin der Matrose gewiesen, war die Vernichtung, dort waren die Flammen bei ihrem furchtbaren Beschäftigung, dort wogte und ballte sich der Dualm, welcher die Brust des Menschen mit tödlichen Armen ersticken umfaßt. (Schluß folgt.)

[Ein eigenhümlicher Prozeß] ist, wie der „Fr. Blg.“ geschrieben wird, kürzlich gegen den Verleger einer größeren Zeitung der Provinz Sachsen anhängig gemacht worden. In der betreffenden Zeitung waren in letzterer Zeit feuilletonistische Aufsätze aus der Heimatshandlung der Gegend veröffentlicht worden, die sehr beßfäßig aufgenommen wurden. In der letzten Abonnementseinladung versprach nun der Verlag der Zeitung, mit dem Abdruck dieser Artikel auch im neuen Quartale fortfahren zu wollen. Da dies aber bis jetzt nicht geschehen ist, stellte ein Abonnement der betreffenden Zeitung bei der L. Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Zeitungsverleger wegen Betrug. Er setzte auseinander, daß er nur in Erwartung der versprochenen Artikel aus der Heimatshandlung auf die Zeitung abonniert habe; das nicht gehaltene Versprechen sei eine „Vorspiegelung falscher Thatsachen“, durch welchen sich der Verleger durch Gewinnung neuer Abonnenten einen unerlaubten Vermögensvortheil verschafft habe. Der Verleger gab zu, das erwähnte Versprechen in der Abonnementseinladung gegeben zu haben, in dem guten Glauben, es erfüllen zu können; der Verfasser jener Artikel, ein auswärtiges wohnender Lehrer, habe ihm aber in diesem Quartale kein weiteres Manuskript geschickt; sobald dies geschehen, werde es abgedruckt werden. Der nun gleichfalls gerichtlich vernommene Verfasser der Feuilletonartikel bestätigte diese Mithaltung und erklärte, daß er allerdings das Versprechen, diese Artikel fortzusetzen, gegeben habe, ohne sich jedoch an eine bestimmte Frist zu binden; er habe in diesem Quartale bis jetzt keine Zeit dazu gehabt, werde aber weiteres Manuskript liefern, sobald es ihm möglich sei. Bemerkenswerth ist hierbei, daß der Staatsanwalt des L. Landgerichts von vornherein die Strafversetzung abgelehnt und erst auf Anweisung des Oberstaatsanwalts, bei welchem sich der Denunciant wegen dieser Zurückweisung beschwert hatte, dem Strafantrag Folge gegeben hat. Auf die weitere Entwicklung dieser für die Presse gewiss nicht uninteressante Frage darf man mit Recht gespannt sein.

[Militär-Wochenblatt] Jordan, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, dem Regt., unter Beförderung zum Hauptmann, aggregirt. Trierenberg, Sec.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Pr.-Lt. befördert. v. Endkow, Major und Escadr.-Chef vom 2. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9, dem Regt. aggregirt. v. John, Oberst und Commandeur des 3. Bad. Inf.-Regts. Nr. 111, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 12. Inf.-Brig. ernannt. Kleinow, Oberst-Lt. und etatmäß. Stabssoffz. des Infant.-Regiments Nr. 131, mit der Verleihung des 3. Badischen Infant.-Regiments Nr. 111, unter Stellung à la suite desselben; v. Bardoleben, Major vom Inf.-Regt. Nr. 131, unter Entbindung von der Stellung als Bats.-Commandeur, mit den Funktionen des etatmäß. Stabssoffziers, — beauftragt. Steppuhn, Major vom Inf.-Regt. Nr. 130, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 131 versezt. Rös, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 130, in dieses Regt. einrangiert. Kroll, Oberstl. und Commandeur des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11, unter Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Rose, Major vom 1. Oberstl. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Commandeur des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11 ernannt. Großherzog von Baden Königliche Hoheit, General der Cavallerie, General-Inspector der 5. Armee-Inspection, zum General-Oberstl. der Cavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördert. Graf von Lehndorff, General der Cavallerie und General-Adjutant, Fürst Radziwill, Gen. der Inf. und General-Adjutant, der nachgetriebene Abchied, unter Stellung zur Disp. mit Pension, bewilligt; dieselben treten gleichzeitig in die Kategorie der nicht diensttuenden General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs über.

Kaiserliche Marine. v. Kries, v. Gieckstadt, Capitän-Lts., zu Corv.-Capitäns, Brüssels, Stein, Lts. zur See, zu Capitän-Lts., Block, Hipper, Schulz, Unterlt. zur See, zu Lts. zur See befördert. — Moog, Unterk. zur See der Res. des See-Offiziercorps vom Landw. Regt. Bezirk I. Berlin, der Abschied bewilligt.

Serbiens.

[Die Bankette des Königs,] deren Inhalt bereits telegraphisch mitgetheilt worden, lautete:

„Ich erhebe mein Glas auf das Wohl meiner jehigen Regierung und ihres vortrefflichen, hochverehrten Vorsteigers. Diese Gelegenheit will ich gerne dazu benützen, um offen zu bekunden, wie sehr Ich von seiner Treue und Hingabe für Thron und Vaterland überzeugt bin; wie Ich ihm — ob seiner Bereitwilligkeit, die Leitung der Staatsangelegenheiten unter so schwierigen Verhältnissen zu übernehmen — Dank weiß und wie fest Ich dasaßt halte, daß er die mühe, aber auch ehrenvolle Aufgabe, die er sich aufgebürdet, gewissenhaft und auf patriotischem Wege einer baldigen befriedigenden Lösung entgegenzuführen, vermögen wird. — Zwanig Jahre sind vergangen, seitdem Ich das Land betreten, in welchem ich als Befreiter der Dynastie Obrnovic den Thron meiner Vorfahren — der Befreiter und Erneuerer des serbischen Staates — bestigen sollte. Wenn sich ein Herrscher, der vor zwanzig Jahren hindurch die Geschichte seines Landes geleitet — ein Herrscher, der nicht nur die Verfassung, sondern auch den Parlamentarismus — obwohl beide zur Zeit seiner und vielleicht auch der Unmündigkeit seines Volkes, zu Stande gekommen sind — stets eifrigstig gehandelt und aufrechterhalten hat, wenn sich ein solcher Regent bemüht findet, ein Cabinet zu entlassen, welchem eine immense Mehrheit in der Volksvertretung zu Gebote stand, so ist dies ein untrügliches Zeichen, daß sich das Land in einem abnormalen, krankhaften Zustande befindet, dessen Heilung keinen Aufschub er duldet. Dieser krankhafte Zustand ist kein neuer, er ist bereits drollig geworden und hat sich in letzterer Zeit nur verschlimmert. Während der letzten 70 Jahre serbischer Geschichte ist dieses chronische politische Übel in drei gewaltigen Umwälzungen, in der grauenhaften Ermordung des edelsten Fürsten, der die das Scepter Serbiens getragen, sowie auch in den Ereignissen der Jahre 1848, 1862, 1876—77—78 und 1885 und endlich am deutlichsten in den verschiedenen größeren und kleineren inneren Unruhen zu bedeuted Ausdrucke gelangt. Dieses Übel ist nicht das Werk einzelner Männer, auch nicht einer oder der anderen politischen Partei; es ist das Resultat all der politischen Misgriffe, die je in diesem Lande

begangen wurden; die Resultate jener gewaltigen geographischen und ethnologischen Schwierigkeiten, mit welchen der serbische Staatsindividuum stets zu rechnen, stets zu kämpfen hatte. Daß dem so sei, beweist die Geschichte des einstigen serbischen König- und nachherigen Zarenreiches. Auch damals haben politische, von identischen Factoren wachgerufene Zustände das Staatsleben unterwöhlt, die Kraft der größten Regenten gebrochen und die patriotischen Bestrebungen lärmgelegt, bis sie vor nun mehr gerade 499 Jahren den Untergang des damaligen serbischen Staates bewirkten. Unsere Ahnen haben wahrsichtig einen bedeutenden Fehler begangen, als sie ihre Wiege und einstige Heimstätte verließen, um sich auf einem Gebiete niederzulassen, welches niemals aufgehört hat, der ständige Schauplatz des großen Ringkampfes zwischen Ost und West zu sein. Im Mittelalter war Serbien das Land, in welchem Byzantinismus und Papstthum den Strauß auszufechten hatten, welcher dereinst die Weltherrschaft begründen sollte. Später wurde der serbische Staat zum mächtigen Schuhwalle des Christenthums gegen die ungefährten Anstürme der fanatischen Osmanen und fiel als Opfer der Christlichkeit. Heute befindet sich Serbien in einer gleichsam kritischen Lage, weil der Strom, der des Weitens Cultur nach dem fernen Osten zu tragen hat, seine Gefilde durchbraust. Dieser Ansturm ist noch weit gewaltiger und Serbien muß, um nicht, wie im Mittelalter, zerstört und vernichtet zu werden, ungeheure Opfer bringen und übermenschliche Anstrengungen zu Tage legen, um in wenigen Jahren jenen Culturngrad zu erreichen, für welchen anderen glücklichen Völkern ganze Jahrhunderte zur Verfügung gestanden hatten. Es muß — mag es nun wollen oder nicht — der vertrauenswürdige Träger abendländischer Cultur nach dem Oriente werden. Hierzu benötigt es aber eine unermüdliche Fülle cultureller Arbeiten, welche nur in jenem Lande möglich ist, in welchem Recht und Ordnung für alle Seiten befestigt und gesichert erscheinen. Serbien war aber von heillosen Parteidienstlichkeiten unterwöhlt, nicht einmal daß die Befriedigung irgend eines Parteiinteresses selbst der Staatsidee die Wichtigkeit zu bemecken verucht. Eben deshalb habe ich, kraft meiner königl. Gewalt, in zwölfter Stunde, als diese müsten Parteidämpe selbst den Bestand der Armee — die stets der bewährtesten Hora meines Thrones und meines Landes gewesen — zu gefährden versuchten, diejenen Treiben ein Ende bereitet. Deshalb wollte ich einen erbitterten Parteidamph wenigstens bis zu jener Stunde einstellen, in welcher sich Serbien diesen politischen Lurus, ohne Selbstgefährdung, erlauben könnte. Dies hat mich bewogen, Männer zur Regierung zu berufen, die in Aler Augen als bewährte Befreiter und Vorläufer der Rechtsicherheit und der strengsten Gesetzmäßigkeit geltend, und die im Stande sein werden, die Höhe dieses Landes ohne Parteidienstlich zu bewegen, und so es Roth thun sollte, auch zu verhalten, ihre vereinten Kräfte den geheiligten Interessen und den erhabenen Ideen des serbischen Staates zu weihen. Ich war so glücklich in dieser verhängnisvollen Stunde an den vielgeschätzten Rathgeber Unseres unsterblichen Fürsten Michael appelliren zu können. Der Mann, der allen wichtigen und schwierigen Momenten, welche Serbien während der letzten 30 Jahre durchlebt, stets treu an Thron und Vaterland gehalten und ihnen sein Leben und Wirken zur beliebigen Verfügung gestellt, dieser Mann hat auch diesmal mit jener Selbstaufopferung, die seiner glühenden Vaterlandsfahne eigen ist, meinem Rufe folge geleistet. Mit ihm wachten Männer ihres Amtes, die ihm die Erfüllung seiner hochwichtigen Mission zweifellos ermöglichen werden. Auf Ihr Wohl, Herr Christlich! Auf Ihre Gesundheit, meine Herren Minister!

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 30. Juni.

† Gottesdienste. St. Elisabet. Früh 6: Senior Neugebauer. Vorm. 9: Diakonus Gerhard. Nachm. 2: mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Dia. Gerhard. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Senior Neugebauer. — Mittwoch früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begrüßungskirche. Früh 8: Diakonus Just.

Krankenhaus. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dienstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (Armenhauskirche): Diakonus Schwar. Vorm. 11 (Elisabethkirche): Dia. Kümel. Nachm. 2 (Elisabethkirche) Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. 10½ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 6½ (Armenhauskirche): Senior Nachner. — Beichte und Abendmahl Mittags 12 (Elisabethkirche): Senior Nachner. — Vohenpredigt Freitag früh 7½ (Elisabethkirche): Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vormittag 10½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieg. Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt. Nachher Abendmahlfeier.

Erlaufend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Aebt. — Nach der Amts predigt Abendmahlfeier durch Prediger Aebt. Nachmittag 2: Hilfspred. Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Prediger Missig.

St. Salvator. Vorm. 9: Hilfspred. Lehfeld. Nachm. 2: Dia. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Ehler und Vorm. 10½: Hilfsprediger Lehfeld. — Jugendgottesdienst Vorm. 11 Uhr: Hilfsprediger

Lehfeld. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulrich. — Donnerstag Nachmittag 5: Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereins haus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7: Missionssstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel. Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Ein Candidat. Nachm. 4: Jüdenmissionsgottesdienst: Pred. Mosel. Bethlehem. (Altdorfstr. 24.) Vormittag 10½: Candidat Schauder. — St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 1. Juli, Alttholzthaler Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* Das Provinzial-Hilfs-Comité zur Unterstützung der Überwesenden hat nunmehr seine segensreiche Thätigkeit abgeschlossen. Es find bis heute bei der Landes-Hauptkasse an Unterstützungs Gelder 216 326 Mark 40 Pf. eingegangen, von denen 183 000 M. zur Verwendung kamen. Der Rest und etwa noch eingehende Beiträge sind zur Deckung bei den durch Wassersnot herbeigeführten Schäden in der Provinz Schlesien bestimmt.

* Stenographische Lehrer-Prüfung. Herr Egmont Pollak, hier, Ring 2, hat sich vor der Stenographischen Prüfungs-Commission zu Berlin dem Examen als Lehrer der Stenographie unterzogen und dasselbe mit dem Prädikat vorzüglich (Nr. II unter Dispensation der mündlichen Prüfung bestanden).

* Alarmierung der Feuerwehr. Gestern wurde die Feuerwehr zwei Mal alarmirt. Abends um 8 Uhr 59 Min. wurde sie nach der Uferstraße Nr. 44 gerufen. In Folge flüchtigen Feuers in der Tischlerwerkstatt des Rebengrundstückes ist die Wand derartig warm geworden, daß die Bewohner des Hauses Uferstraße 44 glaubten, es liege ein Balkenbrand vor. Die nähere Unterforschung ergab jedoch, daß es ein blinder Lärm war. — Nachts 11 Uhr 59 Min. wurde die Feuerwehr nach Grätzenthal Nr. 5 gerufen. Es brannte dort im zweiten Stockwerk des Baderhauses eine Gardine. Das Feuer war durch das unvorsichtige Umgehen mit Licht entstanden. Gelöscht war das Feuer bereits vor Ankunft der Feuerwehr, deren Rückkehr um 12 Uhr 27 Min. erfolgte.

* Grünberg, 26. Juni. [Fernsprech-Verbindung Berlin-Grünberg.] Dem „Berl. Tagbl.“ wird von hier geschrieben: Das vor einem Jahre die hiesigen industriellen Kreise lebhaft beschäftigende Project einer Fernsprech-Verbindung zwischen Grünberg und Berlin ist jetzt angesichts des in Bau begriffenen, über den hiesigen Platz führenden Anlage Berlin-Breslau wieder aufgenommen worden. Die hiesige Geschäftswelt hat an dieser wichtigen Verbindung infofern besonderes Interesse, als die Chefs verschiedener großer Firmen in Berlin wohnen, und weil auch andere Firmen ihre Filialen in der Reichshauptstadt haben. Von der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Liegnitz ist auf eine in der Angelegenheit gestellte Anfrage der Bescheid ertheilt worden, daß die Herstellung einer Fernsprechsanlage zwischen Grünberg und Berlin bisher nicht in Aussicht genommen worden ist, und daß die Festsetzung einer Garantie summe für ein derartiges Unternehmen dem Reichspostamt vorbehalten bleibt. In dem Schreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in einem früheren Beigefügte angegebene Garantie summe kaum wesentlich geringer sein werde, wenn, was zunächst noch zweifelhaft erscheint, es angängig sein sollte, die im Bau begriffene Verbindungsanlage Berlin-Breslau, bzw. deren Stangen wenigstens freizulegen für die Leitung Grünberg-Berlin mitzubauen. Die aus dieser Vereinigung sich ergebende Erparniss werde nämlich reichlich aufgewogen durch die Kosten der in diesem Falle erforderlichen besonderen Constructionen und des gegenwärtig von der Reichs-Postverwaltung auf längeren Fernsprechlinien angewandten sehr kostspieligen Leitungsmaterials (Bronzedraht). — Falls die angestrebte Verbindung doch noch zu Stande kommt, würde das einen wesentlichen Fortschritt für das nicht unbedeutende Geschäftsleben in unserer Industriestadt bedeuten.

* Reichenbach, 28. Juni. [Kaiser Friedrich.] — Rectorenwahlen.] Der letzte Gruß des Kreises Reichenbach an Kaiser Friedrich, ein mehr als 1 Meter hohes Kreuz von Seerosen und Meißelblumen, ist von Frau Gehirnthal Olearius am Sarge des königlichen Dulders niedergelegt worden. Als der hochselige Kaiser noch Commandeur des 11. Infanterie-Regiments war, wohnte derselbe im Jahre 1857 anlässlich des hier stattfindenden Manövers mehrere Tage in dem Hause des Landrats, des hiesigen Geheimen Regierungsraths Olearius. Des großen Todten frühere Gatteberrin übergab die Blumen für den Sarg des Kaisers persönlich dem Fürst Radolin, der verprach, der Kaiserin Victoria hieron Mithilfe zu machen. — Rector Reimann, welcher nach Hirschberg überfiedelt, erholt zu seinem Nachfolger als Rector der evangelischen Stadtschule zum 1. Juli er. Herrn Schoe aus Lauban. In Herrn Reimann verliert u. A. auch der hiesige Thierschussverein seinen Begründer und Vorsitzenden. — An Stelle des pensionirten Rectors Franke wird der bisherige Organist Lowack aus Schweidnitz nach den Ferien an der hiesigen katholischen Stadtschule seine amtliche Thätigkeit beginnen.

* Oppeln, 26. Juni. [Die Kaiser Wilhelm-Stiftung für Waisenkindern ehemaliger Oberschlesischer Krieger] hielt gestern unter Leitung des vom Stifter, Grafen Eduard von Oppersdorf jun. auf Hemmeritz, zum Vorsitzenden ernannten Ober-Regierungsraths Hüppen seine diesjährige General-Veranstaltung im hiesigen Regierungsgebäude ab. Zu derselben waren außer den ernannten und erwählten Vorstand-Mitgliedern die Vertreter der Kriegervereine von Leobschütz, Reisse, Ober-Glogau, Ratibor, Slawenz, Gleiwitz, Laurahütte, Bauerwitz, Grottkau, Vorsigwerk, Gösel, Gogolin, Koppitz, Nicolai, Ruda, Rosenberg, Sieversstädt und Troplowitz erschienen, welche zunächst den von dem Vorsitzenden erststatten Geschäftsbücher entgegennahmen. Nach der vorgelegten Übersicht hat sich der im Juni 1879 aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des damaligen Kaiserpaars von dem Stifter fundierte

den Berliner Poststempel durchstrich und „Berlin“ hinzufügte. Die Rückseite trug noch neben der Berghausmarke des Geheimen Civilcabinets das kaiserliche Siegel mit der Krone.

Der R. & österr. Kammervirtuose Alfred Grünsfeld wurde zum Königlich preußischen Hof-Pianisten und dessen Bruder, Heinrich Grünsfeld, zum Königlich preußischen Hof-Cellisten ernannt. Die Künstler wurden hier von durch nachstehendes Schreiben aus dem Ministerium des Königlichen Hauses verständigt: „Seine Majestät der Hochselige Kaiser und König Friedrich III. haben Allernächste zu genehmigen geruht, daß Ew. Wohlgeborene die Ihnen von Aßlerhöft demselben als Kronprinz verliehenen Hofprälaten, nunmehr als Königlich Hofprälate fortzuführen, beziehungsweise Sich als Hof-Pianist, resp. als Hof-Cellist Seiner Majestät des Kaisers und Königs, bezeichnen dürfen, wovon ich Ew. Wohlgeborene hierdurch benachrichtige ic.

Die Händel-Feier in London. Montag, den 25. d., fand im Krystallpalaste von Sydenham das erste Concert der dreitägigen Händel-Feier statt. Der mächtige Concertsaal mit seinen unzähligen Galerien, die sich übereinander erheben, war bis auf den letzten Platz von einem gewaltigen Publikum gefüllt. Die Zahl der Concertbesucher wird auf weit mehr als dreißigtausend geschätzt. Dem ungeheuren Raum angepaßt, war auch das Orchester und der Chor in gigantischen Dimensionen gehalten. Es wirkten ungefähr 4000 Personen mit. Im Jahre 1784 wurde der hundertste Geburtstag Händels in der Westminster-Abtei durch ein Concert gefeiert, bei welchem das Orchester aus 525 Personen bestand. Im Jahre 1855 wirkten beim Händel-Feste im Krystallpalaste 3372 Personen mit. An den Orchesterpulten saßen 203 Geiger, 122 Cellisten und Kontrabassisten, 16 Oboisten, 10 Clarinettisten ic. — Zur Aufführung gelangte am Montag nach dem Todtemarsh aus „Saul“ und der englischen Hymne das in England so populäre Oratorium „Der Messias“. Die Wirkung der ungeheuren Tonmassen war eine überwältigende. Das Riesenorchester und der aus Tausenden von Sängern bestehende Chor wurde von Capellmeister Manns meisterhaft geleitet.

Eine Musik-Ausstellung. In Paris ist für die im nächsten Jahre geplante große Weltausstellung auch eine Art von Musik-Ausstellung in Aussicht genommen worden. Der Commission für dieselbe steht Ambroise Thomas vor, Leo Delibes ist Vorsitzender einer Untercommission. Die Ausstellung soll, wie die „Allgem. Mus.-Blg.“ erfährt, ein Bild der musikalischen Bewegung in Frankreich während der letzten zehn Jahre geben. Wenn der oberste Behörde vorgelegte Plan genehmigt wird, so sollen im Trocadero-Saal während des Verlaufs der Ausstellung acht große

Concerte gegeben werden, an denen sich die fünf großen Pariser Orchester: Concert-Gesellschaft, Große Oper, Komische Oper, Lamoureux und Colonne beteiligen werden. In jeder Aufführung werden 200 Instrumentalisten und diverse Chöre mitwirken. Die Programme werden ausschließlich bereits aufgeführte Werke lebender und verstorbenen französischen Komponisten enthalten. Die Commission hat die Summe von 100 000 Francs gefordert — sie berechnet die Kosten eines jeden Concertes auf 10 000 Francs, und will sich einen Reservefonds von 20 0

Dotationsfonds von 10000 M., welchen am 1. Juni v. J. auf 15312 M. gediehen war, nach Besteitung aller Verwaltungskosten und Auszahlung der einzelnen Vereine für ihre Waisen beanspruchten Unterstützungen bis ultimo Mai d. J. auf 16349 Mark gehoben. Die Versammlung genehmigte auf Antrag derjenigen Vereine, in deren Bezirk befindliche Waisenfindern oberschlesischer Krieger vorhanden sind, die Auszahlung der ihnen zustehenden Zinsen, bezw. eines je nach Bedarf geringer bemessenen Betrages, bezüglich der übrigen Vereine (ohne derzeitigen Bedarf) die Zuschlagung der Zinsen zu dem jedem dieser Vereine gehörigen Kapitalstock. Endlich wurde die schon im vorigen Jahre geplante Änderung des Vereinstatuts einstimmig genehmigt. Dieselbe berüft die materielle Seite des Statuts gar nicht, sondern erfolgt lediglich, um der Stiftungsverwaltung die wünschenswerthe Einfachheit zu geben und sie überflüssiger und weitausgeriger Formen zu entkleiden.

Falkenberg. 28. Juni. [Stadtverordneten-Sitzung.] Unglückfall mit tödlichem Ausgang. Heute Nachmittag fand hierelbst eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Bürgermeister Hertel gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung unseres heimgegangenen Kaisers Friedrich. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetragen. Die Versammlung bewilligte die Mittel zur Vertilgung der Schiebbersträucher im Stadtwalde, die sehr überhand genommen haben und das Wachsthum der Buchholzer gefährden. Sodann bestätigte die Versammlung den Vertrag, betreffend den Beitritt der städtischen Beamten zu ihrer Wittwen-Pensions-Kasse. Am 4. d. M. wollen Magistrat und Stadtverordnete eine Besichtigung des Stadtwaldes bewirken, einen Ausflug mit Familie nach diesem Punkte unternehmen. — In dem Bafalt-Steinbrüche bei Graase, im bietigen Kreise, wurde der Arbeiter Graaja aus Walde-Großböh, Kreis Falkenberg, verschüttet. Man schaffte den Verunglückten in das hiesige Johanniter-Kreiskrankenhaus, wo er schon am nächsten Tag seinen inneren Verlebungen erlag.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau. 30. Juni. [Schwurgericht. — Erbschafts-Diebstahl.] Die Ausprüche der Geschworenen lauteten:

Die Angeklagte ist schuldig des Diebstahls an den Wertpapieren des verstorbenen Pastors Wille, sie ist ferner schuldig, den ihr aufgegebenen Erfüllungsbetrag wissenschaftlich falsch geschworen und die unvergleichliche Setze zur Leistung eines Meineides verleitet zu haben, dagegen nichtschuldig der Verleitung zum Meineide im Falle Rasin.

Das hierauf durch den Gerichtshof gefallene Urtheil lautete entsprechend der vom Staatsanwalt beantragten Strafhöhe auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Chorherlust nebst dauernder Unfähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige gehört werden zu können.

Reichsgerichts-Utsccheidung.

A. Ein Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafrennals vom 16. April 1888, wegen einfachen Banferuts zu bestrafen, wenn er statt der Handelsbücher Scripturen geführt hat, die in ihrer Form wesentlich von der in Art. 32 des Handelsgezugs vorgeschriebenen Form der Handelsbücher abweichen, sollten sie selbst eine vollständige Übersicht über den Vermögensstand gewähren. Die Buchführung auf losen Zetteln, welche nach Act eines Haupibuchs mit Soll und Haben eingerichtet und alphabetisch geordnet sind, anstatt in einem gebundenen und paginierten Hauptbuch ist demnach als Buchführung im Sinne des Handelsgezugs und der Strafbestimmungen der Concursordnung nicht zu erachten, selbst wenn in der betr. Geschäftsbranche diese Buchführung auf losen Zetteln (sog. fliegende Contos) gebräuchlich ist. Auch die Bilanzierung, welcher eine ausreichende Inventarisation nicht zum Grunde liegt, ist mangelhaft und hat die Bestrafung des insolvent gewordenen Kaufmanns wegen Banferuts zur Folge, das Unterbleiben einer ausreichenden Inventarisation wird wieder durch die Schwierigkeit derselben, noch durch einen etwaigen geschäftlichen Gebrauch entshuldigt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin. 30. Juni. Das „Armeeverordnungssblatt“ meldet: Der Kaiser genehmigte, daß auch die Generalität und die Offiziere des Kriegsministeriums, des Generalstabes und der Adjutantur im Dienst zu Pferde hohe Stiefel tragen dürfen, jedoch nicht bei großen Paraden. Berittenen Offizieren der Fußtruppen haben auch bei großen Paraden hohe Stiefel anzulegen.

Kiel. 30. Juni. Prinz Heinrich und Gemahlin trafen um 10 Uhr 38 Minuten hier ein und wurden von den Generälen, Admiralen, dem Oberpräsidenten, den Spiken der Behörden, sowie vom gesammelten Offiziercorps empfangen. Nach der Begrüßung fuhr das

Breslau. 30. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war weiter freundlich gestimmt und namentlich haben die von Wien abhängigen Werthe: Creditactien und ungarische Goldrente eine erneute Steigerung aufzuweisen. Auch Rubbelnoten und russische Renten waren beliebt und höher, wogegen Laurahütte ziemlich stumpf lag. Kleinere Eisenwerthe gefragt; erst am Schlusse notirten sie etwas niedriger; der Grundton blieb aber entschieden fest. Geschäft geringer, wie während der letzten Tage.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 12½ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 157—157½—157¾ bez., Ungar. Goldrente 82½—83—82½ bez., Ungar. Papierrente 72½ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 109—109½—108½ bez. u. Br., Donnersmarckhütte 62—62, Oberschl. Eisenbahnbud. 91½ bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 83¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 97½ bez., Orient-Anleihe II 57,60—57,65 bez., Russ. Valuta 191½—9½ bez. 191 bez., Türken 14½ bez., Mexikaner 92,65—92,60 bez.

Nachbörse günstig. (Course von 1½ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 157½, Ungar. Goldrente 83½, Ungar. Papierrente 72½, Vereinigte Königs- und Laurahütte 108½, Donnersmarckhütte 62, Oberschl. Eisenbahnbud. 90½, Russ. 1880er Anleihe 83¾, Russ. 1884er Anleihe 97½, Orient-Anleihe II 57½, Russ. Valuta 191, Türken 14½, Egypter 83, Mexikaner 92½.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin. 30. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 157, 50. Disconto-Commandit —, —. Sehr fest.

Berlin. 30. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 157, 10. Staatsbahn 95, 60. Italiener 97, 70. Laurahütte 108, 30. 1880er Russen 83, 50. Russ. Noten 190, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 90. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II 57, 40. Mainzer 103, 40. Disconto-Commandit 213, 20. 4proc. Egypter 82, 90. Mexikaner 92, 40. Fest.

Wien. 30. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 10. Marknoten 61, 45. 4proc. ungar. Goldrente 102, 55. Fest.

Wien. 30. Juni, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, 50. Lombarden 90, 75. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 81, 70. Marknoten 61, 45. 4% ungar. Goldrente 102, 75. Ungar. Papierrente 89, 05. Elbethalbahn 174, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris. 30. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London. 30. Juni. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien. 30. Juni. [Schluss-Course.] Schwächer. Cours vom 28. 30. Cours vom 28. 30. Credit-Actien .. 304 60 808 — Marknoten 61 50 61 40 St.-Eis.-A.-Cert. 229 — 232 75 4% ung. Goldrente 101 85 102 62 Lomb. Eisem. 88 25 91 75 Silberrente 81 65 82 — Galizier 202 75 204 75 London 125 55 125 30 Napoleond'or. 9 94 9 93 Ungar. Panierrente. 88 77 89 25

hohe Paar nach dem Schloße, dann nach Bellevue. Auf dem Wege bildeten die Corporationen und Innungen, die Studentenschaft und die Schulen Spalier. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Luzern. 30. Juni. Der Historiker Segesser, Führer der katholischen Conservativen, ist gestorben.

Paris. 30. Juni. In Folge des gestrigen Senatsvotums beabsichtigt der Justizminister Ferrouillet zu demissionieren. Der Ministerrat bespricht die Angelegenheit Vormittags. Eine Interpellation in der Deputirtenkammer ist wahrscheinlich. Die gemäßigten Blätter billigen das Senatsvotum und hoffen, die Regierung werde die Mahnung beherzigen. Die „République française“ verlangt den Rücktritt des Justizministers und die Absetzung des Präfekten des Aube-Departements.

Hamburg. 29. Juni. Der Postdampfer „Francia“ der Hamburg-Amerikanischen Pacifikaft-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Silly passiert.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau. 29. Juni, 12 Uhr Mitt. D.-P. 4,88 m, U.-P. + 0,18 m. — 30. Juni, 12 Uhr Mitt. D.-P. 4,97 m, U.-P. + 0,13 m.

Litterarisches.

Die im Verlage der Renger'schen Buchhandlung, Gebhardt und Wilsch in Leipzig erschienene Biographie: „Friedrich, Kaiser von Deutschland und König von Preußen“, ein Lebensbild für das deutsche Volk von Dr. H. Wiermann, empfiehlt sich durch die Schlichtheit der Darstellung. Die uns vorliegenden 7 Hefte, mit vielen Voll- und Doppelbildern und zahlreichen Tertiillustrationen ausgezeichnet, schildern unsres Kaisers Kindheit und Jugend, seine Reisen in fremde Länder, die Gründung des eigenen Herdes, zeigen ihn uns als Feldherrn und nach seiner Heimkehr als siegreichen Kämpfer als stellvertretenden Lenker des Staatschiffes, der sich nicht minder bewährt, denn als Hort der Künste des Friedens. Das 7. Heft schließt mit dem Anfang der Schilberung der spanischen Reise. — Der Zweck des Buches, Kaiser Friedrich den Deutschen als leuchtendes Vorbild hinzustellen, ist wohl erreicht. Eine größtmögliche Verbreitung des nebenbei bemerkte sehr billigen Werkes ist darum nur wünschenswerth.

Johannes und Mathilde. Ein Epos aus Ebings Ueberschwemmungszeit im Jahre 1888 von Adolar Erdmann. Ebing und Berlin bei Reinhold Kühn. Der Gedanke Erdmanns, den Stoff zu seiner Dichtung der jüngsten Vergangenheit zu entnehmen, verdient Anerkennung. Weniger Loh können wir der Gestaltung dieses Gedankens zollen. Sprache und Versmaß entsprechen nicht immer der gewaltigen Strömung des Elementes, dessen Verheerungen der Dichter schildert. Sollte der Ertrag des Büchleins den Ueberschwemmten zugedacht sein, so dürfte der Zweck die Mittel heiligen und eine warme Empfehlung von Seiten der Kritik rechtfertigen.

Handels-Zeitung.

* Auch gegen die Breslauer Getreidebörsen werden Massregeln beabsichtigt. Wie der „V. Z.“ geschrieben wird, hat der Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Seydewitz, die Breslauer Handelskammer benachrichtigt, dass auf Anlass der Beschwerden über den Terminhandel der Berliner Getreidebörsen auch die Verhältnisse der Breslauer Getreidebörsen einer Prüfung unterzogen werden dürfen. Der Oberpräsident hat die Kammer aufgefordert, einige mit den Verhältnissen des Getreidehandels in Breslau hinreichend vertraute Delegierte zu einer Conferenz über die bereite Frage zu entsenden.

* Rumänische 5prozentige amortisrbare Rente. Im Anschluss an unsere diesbezügliche telegraphische Notiz in heutiger Morgennummer und an den daselbst veröffentlichten Prospect über die Subscription auf 40 Millionen Mark Nominal-Capital dieser Staats-Renten-Anleihe bringen wir noch folgendes Nähere: Nach dem Prospect bildet der zur Subscription bestimmte Betrag einen Theil der Anleihen, welche die rumänische Regierung auf Grund der Gesetze von 1883 und 1885 über den Bau von Eisenbahnen, Brücken über die Donau und andere Flüsse etc. aufzunehmen ermächtigt ist. — Der Staat verpflichtet sich, diese Rente innerhalb 10 Jahren, von der Promulgation des oben genannten Gesetzes, nicht zu convertiren. — Die Coupons sind laut Prospect von jeder Steuer und Stempelgebühr befreit. — Die Zahlung der Coupons erfolgt auch in Berlin in Mark zum festen Course von 81 Mark für 100 Francs. Die Subscription findet am 3. und 4. Juli statt. Der Subscriptionspreis ist auf 92½ pCt. festgesetzt zuzüglich der Stückzinsen zu 5% vom 1. April 1888 bis zum Tage der Abnahme. Näheres über die Bedingungen und die Subscriptionsstellen ist in dem betreffenden Inserat der heutigen Nummer enthalten.

Marktberichte.

— k. Offizielle Abstempelungen an der Breslauer Börse. Im Monat Juni 1888 wurden zusammen 49 (im Vormonat 34) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 140 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Juni 1888 in 18000 Ctr. Roggen, 180000 Lit. Spiritus und 6500 Ctr. Hafer, und vom Beginn dieses Jahres an in 55000 Ctr. Roggen, 525000 Lit. Spiritus und 15500 Centner Hafer. — Im Monat Juni 1887 wurden im Ganzen 14000 Ctr. Roggen und 21000 Liter Spiritus, im Juni 1886: 14000 Ctr. Roggen und 21000 Liter Spiritus, und im Juni 1885: 9000 Ctr. Roggen, 10000 Ctr. Hafer und 21000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Juni 1888 refusirt: 12000 Ctr. Roggen und 2500 Centner Hafer, von denen 4000 Ctr. Roggen contractlich, dagegen 2000 Ctr. Roggen vertragswidrig waren, während von 6000 Ctr. Roggen und 2500 Ctr. Hafer das Sachverständige-Urtheil unbekannt blieb.

Berlin. 30. Juni. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die letzte Woche lieferte wieder einmal den Beweis, dass der Zusammenhang zwischen dem Verkehr an der Börse und demjenigen des Immobilien-Geschäfts doch im Allgemeinen nur ein sehr loser ist. Denn während die Börse sich in diesen Tagen grosser Bewegung und durchgreifender Hause erfreute, blieb der Grundstücksmarkt unverändert in seinem bisherigen ruhigen Fahrwasser. Besitzwechsel haben sich nur in geringem Umfange vollzogen, und beschränkt sich dieselben auf Häuser mit realem Ueberschuss und auf einige alte Bauten, bei denen die Käufer sich durch den Umbau gute Rente versprechen. Etwa mehr Umsatz konnte in Villen erzielt werden. Der grössere Theil dieser Geschäfte beruht auf Vertauschungen gegen städtische Bauten oder Bauterrains. Der Hypothekenmarkt hat sich bei der Nähe des Quartals-Termins recht lebhaft gezeigt. Eine grössere Zahl von Beleihungen per 1. Juli wurde, nachdem beide Parteien zu rascherer Entschließung gedrängt waren, und nachdem namentlich die Geldsucher sich überzeugt, dass das meiste zu aussergewöhnlich billigem Zins offerierte Geld nur in fingirten Inseraten umherschwirrt, zum Abschluss gebracht. Es notiren allerfeinste erststellige sowie pupillarische Eintragungen 3½—3¾ pCt. sonst durchschnittlich 4—4½ pCt., entlegene Straßen 4½ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3½—4—4½ Prozent mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde Rittergut Thann und Buchwald, Kreis Glogau, Rittergut Kluczewo mit Borek, Kreis Kosten, Gut Bialobrott, Kreis Schubin.

Frankenstein. 27. Juni. [Marktbericht.] Es wurde bezahlt für 100 Kigr. Weizen 16,90—16,10—15,40 M., Roggen 11,90—11,60 bis 11,30 M., Gerste 12,90—12,20—11,30 M., Hafer 11,90—11,30—10,60 M., Erbsen 14,10 M., Kartoffeln 4 M., Heu 5,50 Mark, Stroh 4 Mark, Butter 1,80 (1 Kigr.) M., Eier (Schock) 2 M.

— k. Regulierungspreise der Breslauer Produktionsbörse für den Monat Juni. (Amtliche Feststellung.)

	Rogg.	Hafer	Rüböl	Spiritus
1888	1888	1888	1888	1888
Jannar....	113 131	105 105	47,50 46	50er 48,40 35,30
Februar ..	109 126	102 103	46,50 45,50	70er 30,40 36,20
März	109 119,50	104 96	46,50 44,50	70er 27,80
April	118 127,50	111 98	46 44	50er 49,00 38,50
Mai	126 127	121 96	48 46	50er 50,80 42,40
Juni	118 123	112 96	47 52	50er 50 66,10
Juli	— 119	— 95	— 48	— 64
August	— 113	— 90	— 47	— 69
Septbr.	— 110	— 86	— 49	— 67
October	— 120	— 95	— 49,50	— 50r. 47
Novbr.	— 119	— 100	— 50,50	— 50r. 46,50
Decbr.	— 116	— 105	— 50	50er 46,60
			70er	—

allerdings nicht lange angehalten und ist augenblicklich im rapiden Falle begriffen, so dass die anfänglich niedrigen Frachten zu Ende der Woche wieder eine Erhöhung erfahren haben. Ein grosser Theil der hier lagernden Kähne benutzte das hohe Wasser, um eiligst mit verstärkter Ladung abzuschwimmen. Das Geschäft war zuletzt ziemlich unbedeutend und Kahnraum dazu genügend vorhanden. Zu notiren ist an Fracht per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 Mark, Hamburg 9,50 M., Magdeburg 9,00 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 29 bis 31 Pf., Kohlen Berlin und Umgegend 26—26,50 Pf., Zucker Hamburg 43—45 Pf., Kohlen Stettin 19—20 Pf., Kohlen Magdeburg 31 Pf., Stückgut Stettin 25—27 Pf., Stückgut Berlin 32—35 Pf., Stückgut Hamburg 45—48 Pf.

In England wird eine wesentlich bessere Ernte als bisher erwartet; dies im Verein mit den günstigen Berichten aus Russland und die starken Abladungen von diesen Häfen lassen eine festere Tendenz nicht aufkommen. Die Müller kauften nur das Nothwendigste und mussten Inhaber ihre Forderungen neuordnen ermässigen. An den französischen Provinzialmärkten ist das Angebot gewachsen, doch zeigte Paris in seinen Terminnotierungen eher eine Stabilität. In Belgien und Holland war die Stimmung besonders für Roggen sehr flau. Am Rhein und in Süddeutschland verhält man sich abwartend, in Oesterreich-Ungarn gab das fruchtbare Wetter Anlass zu einer weiteren Abschwächung der Tendenz; die Mühlen klagen dort über geringe Beschäftigung.

Im Termingeschäft in Berlin hatte die fortgesetzte Steigerung der Russischen Valuta ebenfalls ein Anziehen der Preise um ca. 4 M. zur Folge, die Tendenz ermatte jedoch sehr bald wieder, als der Rubelcours einen Rückgang erlitt und schliessen Course nur $\frac{3}{4}$ Mark höher, als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat mit Ausnahme des ersten Tages in dieser Woche einen unveränderten Verlauf genommen, d. h. dass weder die Nachfrage noch das Angebot bedeutend gewesen ist.

Zu Anfang der Woche, als besonders an hiesigem Fondsmarkte die Rubel einen so ungeahnten Aufschwung nahmen, blieb dieser Umstand nicht ohne Einfluss auf unsere Getreidepreise, wozu noch kam, dass sich hiesige Mühlen genötigt sahen, ihren geschmälerten Bestand zu vermehren. Die Folge davon war, dass Preise Neigung zeigten zu avancieren, indem sie vermochten sie die gewonnene günstige Position zu behaupten und versiel das Geschäft bald wieder in die alte Lethargie.

Bei Weizen machte sich zu Anfang dieser Woche die knappe Zufuhr darum bemerkbar, weil sich hiesige Mühlen gezwungen sahen, etwas stärker, als Käufer aufzutreten. Es haben daher Preise ein wenig anzuziehen vermocht, doch trat bald ein Stillstand ein, sodass eine erhebliche Besserung gegen die Vorwoche nicht zu verzeichnen ist. Der Umsatz verhielt sich in engen Grenzen und notiren wir per 100 Klgr. weißer 15,90—16,20—16,70 M., gelber 15,80—16,20—16,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen war in dieser Woche der Begehr seitens der Müller ein ziemlich unbedeutender und hätten sich Preise mit Ausnahme des ersten Tages dieser Woche, wo sich dieser Artikel auch einer besseren Beachtung erfreute, kaum auf dem vorwöchentlichen Niveau erhalten können, wenn nicht zu Reportzwecken der grössere Theil der Waare aus dem Markte genommen worden wäre. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 11,30—11,50—11,80 Mark.

Im Termingeschäft hatte sich infolge des gestiegenen Rubelcourses ein grösseres Vertrauen eingestellt und sind infolge dessen einige spekulativen Umsätze zu besseren Preisen gemacht worden. Bald darauf aber, beeinflusst durch die anlangenden geschwächten Notierungen, fand auch hier wieder ein Stimmungswechsel statt und konnten sich Preise nur knapp auf der vorwöchentlichen Höhe behaupten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juni 117,50 M. Br., Juni-Juli 117,50 M. Br., Juli-August 117,50 M. bez., September-October 126 M. Br., October-November 129 M. Br., November-December 132 M. Br.

Das Geschäft in Gerste ist fast nur noch als ein nominelles zu bezeichnen, da die Bestände wie in keinem Jahre vorher, aufgeräumt sind, demgegenüber aber auch gar keine Nachfrage besteht, so dass Waare nicht einmal vermisst wird. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,20 bis 12,00 M., weisse 13,50—15,20 M.

Die Stimmung für Hafer ist auch in dieser Woche eine anhaltend mattheit geblieben, da der Begehr sehr nachgelassen hat und auch Preise nach auswärts ohne Rendiment verbleiben. Preise hätten entschieden einen noch grösseren Abschlag erfahren, wenn die Zufuhren grösser gewesen wären. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,10—11,60—11,80 M.

Im Termingeschäft haben sich nur derartig unbedeutende Umsätze vollzogen, dass sich die abgeschwächte Tendenz der letzten Tage in nomineller Weise geltend macht. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per Juni 112 M. Br., Juni-Juli 112 M. Br., Juli-August 110 M. Gd., September-October 112 M. Br.

Hülsenfrüchte still. Kocherbsen vereinzelt mehr beachtet, 11,50

bis 12,50—14 M. — Futtererbsen 11—12—13 Mark. — Victoria-Erbsen 13—14—15 M., Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 40—45 Mark. — Bohnen matter, Freise höher, 18,50—19—21,50 Mark. — Lupinen wenig gefragt, gelbe 7,00—7,50 M., blaue 6—6,20—6,80 Mark. — Wicken stärker angeboten, 9,50—10—10,50 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 13—14 M. Alles per 100 Kilogramm.

In Oelsaaten ruht das Geschäft wegen Mangels an Waare vollkommen und fallen daher auch die Notierungen weg.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark.

Rapskuchen fester. Per 50 Klgr. schles. 6,60—7,00 Mark, fremde 6,50—6,70 M., September-October 6,30—6,50 M.

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,10—7,40 M., fremde 6,20—6,80 M.

In Rüböl waren die Umsätze auch in dieser Woche sehr gering und beschränkten sich hauptsächlich auf die Deckung des Consumbedarfs. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per Juni 48 Mark Br., Septbr.-Octbr. 48,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung 50,00 M. Br.

Petroleum loco fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24,25 Mark G.

Für Mehl herrschte dieswöchentlich matte Haltung vor. Zu notiren ist per 100 Kilogramm incl. Sack Weizenmehl fein 23,75—24,75 M., Hansbacken 18,50—19,00 M., Roggenfuttermehl 7,75—8,50 M., Weizenkleie 7,75—8,25 M.

Spiritus konnte sich von der flauen Stimmung der Vorwoche wieder erholen und besserte sich im Preise, musste jedoch in der zweiten Hälfte der Woche von der erzielten Avance wieder etwas aufgeben, während der Umsatz wie bisher gering blieb. Das Spritgeschäft war wie in der Vorwoche auf das engere Inland angewiesen, und das Exportgeschäft verharrt in der schon gemeldeten Stagnation. Nach den jüngsten Nachrichten aus Spanien ist man dort bereits mit der Einführung des neuen Alkoholconsumsteuergesetzes und der damit verknüpften Nachbesteuerung beschäftigt, wodurch die Wiederaufnahme des Exports nach Spanien längere Zeit in Frage gestellt und eine wesentliche Reduction des Spritexports gegen früher naturgemäß herbeigeführt werden wird.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M.

Verbrauchsabgabe Juni 50er 49,80 M. G., 70er 30,80 M. G., Juni-Juli 50er 49,80 M. G., 70er 30,80 Mark G., Juli-August 50er 49,90 M. G., August-September 51,00 M. G., September-October 51,60 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16 $\frac{1}{4}$ —16 $\frac{3}{4}$ M. Kartoffelmehl 16 $\frac{3}{4}$ —17 M.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 29. Juni. [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckendorff] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 26. bis incl. 28. Juni: Am 26. Juni: Dampfer „Anna“, 8 Kähne mit 10 100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Breslau“, 5 Kähne mit 8300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Schönfelder“, 9 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Nr. 3“, leer von Breslau nach Stettin. 16 Kähne mit 49 592 Centner Güter von do. nach do. Am 27. Juni: Dampfer „Max-Glogau“, 7 Kähne mit 5600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Heinrich“, 5 Kähne mit 10 000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Elisabeth“, leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Schönfelder“, leer von do. nach do. Dampfer „Anna“, leer von do. nach do. Dampfer „Stettin“, leer von do. nach do. Dampfer „Emilie“, 1200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Adler“, 200 Ctr. Güter von do. nach do. 40 Kähne mit 103 650 Ctr. Güter von do. nach do. Am 28. Juni: Dampfer „Agnes“, 3 Kähne mit 5500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen I“, 8 Kähne leer von do. nach do. Dampfer „Christian“, leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Loewe“ leer von do. nach do. Dampfer „Martha“, 1 Kahn mit 4500 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Nr. 2“, leer von do. nach do. 34 Kähne mit 84 200 Ctr. Güter von do. nach do.

Ring 16 Wir zeigen ergebnist an, daß wir unsere Geschäftsräume von

nach dem Hause des Herrn Hoflieferant Immerwahr, Ring 19,

verlegt haben, und halten zugleich unser in allen Sorten sehr reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

G. Blumenthal & Co.,

Wein-Groß-Handlung.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. Juni 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12 $\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

Wechsel-Course vom 29. Juni.		
Amsterd. 100 Fl.	2 $\frac{1}{2}$ kS.	168,80 G
do. do.	2 $\frac{1}{2}$ M.	168,20 G
London 1L. Strl.	2 $\frac{1}{2}$ kS.	20,37 G
do. do.	2 $\frac{1}{2}$ M.	20,31 B
Paris 100 Frs.	2 $\frac{1}{2}$ kS.	80,60 G
Petersburg . . .	5 kS.	—
Warsch. 100 SR.	5 kS.	189,50 G
Wien 100 Fl. . .	4 kS.	162,40 bz
do. do.	4	161,25 G

Inländische Fonds.

vorig. Cours. heutiger Cours.		
D. Reichs-Anl.	4	107,50 G
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	102,65—75 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	107,25—30 bz
do. Staats-Anl.	4	—
do. -Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	101,50 B
Prss. Pr.-Anl.	53	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,95 G
Schl. Pfldbr.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	101,20—15 bzG
do. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$	101,30—40 bz
do. Lit. C.	3 $\frac{1}{2}$	101,30—40 bzG
do. Rusticale	3 $\frac{1}{2}$	101,30—40 bzG
do. altl. . .	4	102,10 bzB
do. Lit. A.	4	102,10 bzB
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
do. Rustic.II.	4	102,10 bzB
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.II.	4	102,15 bzG
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	—
Posen Pfldbr. . .	4	102,35 bz
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	100,85—95 bzB
Central landsch.	3 $\frac{1}{2}$	—
Rentenb.-Schl.	4	104,75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfslk.	4	102,45—35 bz
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	101,20 G

Obligationen ind. trieller Gesellschaften.

Brsl. Stsb. Obl.		
Dnrrsmkh. Obl.	5	—
Henckel'sche	—	—
Part.-Obligat. . .	4 $\frac{1}{2}$	—
Kramsta. Oblig.	5	101,15 G
Laurahütte Obl.	4 $\frac{1}{2}$	104,00 G
O.S.Eis. Bd.Obl.	5	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,00 G

Obligationen ind. trieller Gesellschaften.

R.-Oder-Ufer . . .		
do. do.	4	102,90 G
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	103,15 B
do. do.	4	103,70 etw.bz
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—

Obligationen ind. trieller Gesellschaften.

Fremde Valuten.
